Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. H. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Donnerstag, 28. Februar 1918 — Nummer 50

England unter dem Druck des U-Bootkrieges.

Von sachkundiger Seite war vorausgesagt worden, daß die englischen Ernährungsschwierigkeiten im Frühjahr dieses Jahres mit aller Schärfe einsetzen würden, weil dann die Vorräte aus der letzten Ernte verbraucht wären und England von da ab nur auf Zufuhren von Uebersee angewiesen wäre, deren Eintreffen jedoch der deutsche U-Bootkrieg, zumal bei dem jetzt erheblich vergrößerten Sperrgebiet, verhindern würde. Diese Voraussagen erfüllten sich früher, als man annehmen konnte. Aussagen des Kapitäns von Müller und anderer Austauschgefangenen ergeben, daß bereits im Dezember eine erhebliche Verschlimmerung der Nahrungsmittelzufuhr einsetzte, die die Engländer natürlich auch den in ihren Händen befindlichen Kriegsgefangenen nach Möglichkeit fühlbar machten. Jetzt wird aus vertrauenswürdiger Quelle in Uebereinstimmung mit gelegentlichen englischen Pressenachrichten bekannt, daß in ganz England außerordentlicher Mangel an Fleisch, Speck, Butter, Margarine und auch an Getreidemehl herrscht, dem seit einiger Zeit bereits Kartoffelmehl zugesetzt wird. Wie ernst die Dinge liegen, ergeben auch die mehr als vorsichtigen Versprechungen der englischen Behörden, die im Grunde genommen auf das Eingeständnis hinauslaufen, daß die unbefriedigende Lage nicht geändert werden kann.

Der kritische Zustand der englischen Ernährung wird ferner in sehr ernster Weise auch durch die Arbeitseinstellungen und durch die dauernden Drohungen der englischen Arbeiter mit Arbeitseinstellungen, besonders in den Minendistrikten von Süd-Wales und in den Munitionsfabriken von Birmingham bestätigt. Denn an sich ist der englische Arbeiter durchaus nicht etwa wie ein Teil unserer unabhängigen Sozialdemokraten kriegsfeindlich, sondern fest entschlossen, den Krieg, koste es was es wolle, zu einem für England siegreichen Ende zu führen und zwar in der klaren Erkenntnis, daß er damit seinen eigenen Interessen am besten dient. Es handelt sich bei diesen Arbeiterausständen auch durchaus nicht um Lohnerhöhungen, zumal die Löhne ausreichend hoch sind, sondern um einen derartigen Mangel an Lebensmitteln, daß die Arbeiter nicht imstande sind, selbst mit den höchsten Löhnen das zum Leben notwendige anzuschaffen. In einem Falle begründeten die Bergwerksarbeiter ihren Ausstand direkt mit dem Umstande, daß sie mit dem geringen ihnen gelieferten Quantum Brot und Margarine eine achtstündige Minenarbeit nicht leisten könnten.

Die Erkenntnis der hoffnungslosen Lage, die dauernd im englischen Volke wächst, hat auch die Kritik erheblich verschärft, die an den Maßnahmen der Regierung und noch mehr an ihrer optimistischen Darstellung der Lage — um nicht direkt „Fälschungen" zu sagen — geübt wird. Besonders aus Reederkreisen heraus wird die schärfste Kritik geübt, so besonders von Houston und Holt. Diese Urteile wiegen um so schwerer, als die Männer, die sie aussprechen, sehr wohl imstande sind, die Lage auf dem Frachtmarkte zu beurteilen. Ganz besonders wird, und zwar mit Recht, beanstandet, daß die englische Regierung nur die Anzahl der gesunkenen Schiffe, nicht aber den Tonnengehalt, auf den es doch ankommt, bekannt gibt. Als kürzlich die „New York Times" die Behauptung aufstellte, die wirkliche Schiffsraumverringerung seit Beginn des Krieges betrage nach Abzug von neu gebauten, gekaperten, angekauften und sonstwie in Besitz genommenen Schiffe nur 3 Millionen Tonnen, wurde ihr durch einen bekannten Parteiführer entgegengehalten, das Interesse des Volkes fordere die ungeschminkte Wahrheit und nicht die Erweckung eines durch die Dinge nicht gerechtfertigten Optimismus.

Tiefen Eindruck hat es auch in England gemacht, daß das Parlamentsmitglied Lambert erklärt hat, er könne beweisen, daß allein im Jahre 1917 3½ mal so viel Schiffe versenkt als erbaut seien. Auch das Eingeständnis des Nahrungsmittelkontrolleurs, „niemand habe erwartet, daß die Sache so schief gehen würde", spricht Bände, zumal er dieses Geständnis im Gegensatz zu den Wünschen und Weisungen seiner Vorgesetzten machte, nur um rechtzeitig die Verantwortung von sich abzuwälzen.

Dazu kommen noch eine Reihe anderer Umstände, die die Unzufriedenheit im Lande schüren. In Australien, wo man zunächst für den Krieg so sehr begeistert war, ist man jetzt des Krieges herzlich müde und hat dies auch in der Ablehnung der allgemeinen Wehrpflicht klar zum Ausdruck gebracht. Und wenn die Kanadier heute nochmals vor die Frage der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gestellt würden, so würden sie, nach der Stimmung der Kanadier an der Front zu urteilen, sie zweifellos ablehnen. Auch in England selbst wächst die Mißstimmung und zwar in Verbindung mit der irischen Frage. Weil die Regierung auf die Stimme angewiesen ist, war sie nicht nur genötigt, Irland von der allgemeinen Wehrpflicht auszunehmen, sondern Irland auch bezüglich der Lebensmittel besser zu stellen, obwohl Irland als landwirtschaftliches Ueberschußland ohnedies günstiger gestellt ist als England.

Nicht zu übersehen sind schließlich auch die außerordentlich pessimistischen Auslassungen des Herausgebers des „John Bull" Horatio Bottomleys, der in letzter Zeit mehrfach das Gespenst eines allgemeinen Ausstandes an die Wand gemalt hat. Er würde es zweifellos nicht getan haben, wenn die Lage für England nicht tatsächlich anfinge, verzweifelt zu werden. Denn Bottomley ist unbedingt deutschfeindlich und ist nur deshalb so scharf gegen Asquith und für Lloyd George eingetreten, weil er in ihm den einzigsten Verfechter einer Kriegspolitik erblickte, die die unbedingte Niederwerfung Deutschlands sich zum Ziele gestellt hat. Wenn er sich jetzt seit einigen Monaten gegen ihn wendet, so ist das nur darauf zurückzuführen, daß er mit den Schönfärbereien Lloyd Georges unzufrieden ist und bei seiner Kenntnis des englischen Nationalcharakters sich eine bessere Wirkung verspricht, wenn man dem Volke ungeschminkt die Wahrheit sagt. Ob er damit Recht hat, sei dahingestellt. Vielleicht kennt Lloyd Gorge das englische Volk doch noch besser wie Horatio Bottomley und wird sich in seiner Taktik „günstige Reden" zu halten, nicht irre machen lassen, bis die Dinge eines Tages stärker als selbst seine Unverfrorenheit geworden sind und der zusammenstürzende Bau seiner Lügen ihn und seine Helfershelfer unter sich begräbt.

Deutschlands Friedensbedingungen an Rußland.

WTB Berlin, 26. Febr. (Telegr.) In der heutigen Sitzung des Reichstages gab im Laufe der Debatte Unterstaatssekretär von dem Busche-Haddenhausen die Bedingungen des Ultimatums bekannt, das Rußland gestellt wurde:

1. Das Deutsche Reich und Rußland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zu einander zu leben.

2. Die Gebiete, die westlich der den russischen Vertretern in Brest-Litowsk mitgeteilten Linie liegen und zum russischen Reich gehört haben, werden der territorialen Hoheit Rußlands nicht mehr unterstehen. Die Linie ist in der Gegend Dünaburg bis zur Ostgrenze Kurlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum russischen Reiche werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußlands erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Oesterreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal der Gebiete im Benehmen mit der Bevölkerung zu bestimmen. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Frieden geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der obengenannten Linie gelegene Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 3 etwas anderes ergibt.

3. Livland und Kurland werden von russischen Truppen und Roter Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis Landeseinrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landesbewohner sind sofort freizulassen.

4. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Ukraine und Finnland werden ohne jeden Verzug von russischen Truppen und Roter Garde geräumt.

5. Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um alsbald die ordnungsgemäße Rückgabe der ostanatolischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen, und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationen an.

6. a) Die völlige Demobilmachung des russischen Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neugebildeten Heeresteile ist unverzüglich durchzuführen.

b) Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer, in der Ostsee und im Eismeer sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu belassen oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtbereich sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln.

c) Die Handelsschiffahrt im Schwarzen Meere und in der Ostsee wird wieder aufgenommen, wie es im Waffenstillstande vorgesehen war. Das Minenräumen dafür hat sofort zu beginnen. Das Sperrgebiet im Eismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen.

7. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt wie in Artikel 7 Ziffer 2a des Friedens mit der Ukraine wieder in Kraft unter Wegfall der in Artikel 11 Ziffer 3 Absatz 3 des Handelsvertrages vorgesehenen besonderen Vergünstigungen für asiatische Länder. Ferner wird der ganze erste Teil des Schlußprotokolls wieder hergestellt. Dazu kommen Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrzollfreiheit für Erze, alsbaldige Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages. Sicherung der Meistbegünstigung bis mindestens 1925 auch für den Fall der Kündigung des Provisoriums, endlich Bestimmungen entsprechend Artikel 7 Ziffer 3, Ziffer 4a Absatz 1 und Ziffer 5 des Friedens mit der Ukraine.

8. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf Grundlage der Beschlüsse erster Lesung der deutsch-russischen Rechtskommission, soweit Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, also insbesondere Ersatz von Zivilschäden auf Grundlage der deutschen Vorschläge, Ersatz der Aufwendungen für Kriegsgefangene auf Grund des russischen Vorschlages. Rußland wird deutsche Kommissionen zum Schutze deutscher Kriegsgefangener, Zivilpersonen und Rückwanderer zulassen und nach Kräften unterstützen.

9. Rußland verpflichtet sich, jegliche amtliche oder amtlich unterstützte Agitation oder Propaganda gegen die vier verbündeten Regierungen und über Staats- und Heereseinrichtungen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzustellen.

10. Vorstehende Bedingungen sind in 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und dort binnen drei Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb zweier Wochen ratifiziert sein muß. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Zischen bei den Unabhängigen Sozialdemokraten.)

Der Unterstaatssekretär fügte hinzu: Die russische Delegation, zu der auch Herr Trotzki und Herr Joffe gehören sollen, ist bereits von Petersburg abgereist. Sie hat aber einen unfreiwilligen Aufenthalt erlitten nördlich von Pskow dadurch, daß dort eine Brücke gesprengt wurde; sie wird jedoch im Laufe dieser Nacht oder im Laufe des morgigen Tages in Brest-Litowsk eintreffen. In Brest-Litowsk sind die deutsche und österreichisch-ungarische Delegation bereits versammelt, die türkische und die bulgarische Delegation werden im Laufe des heutigen Tages dort eintreffen. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Der Unterstaatssekretär von dem Busche-Haddenhausen die von uns an anderer Stelle mitgeteilten Friedensbedingungen für Rußland bekannt.

Abgeordneter Scheidemann erwies sich als schlechter Anwalt des Streikes. Ueber den Frieden mit dem Osten erklärte er, daß derselbe nur durch den Willen der Entente geschlossen werden könne.

In geschickter eindrucksvoller Rede führte Staatssekretär Wallraf den Nachweis für die landesverräterischen Absichten und Gefahren des Streiks.

Abg. v. Heydebrand (kons.) ist mit den Bedingungen an Rußland einverstanden und verlangt auch gegenüber England die Sprache der Macht. Ueber Belgien wünscht er die militärische, politische und wirtschaftliche Oberhand zu erhalten. Rumänien dürfe nicht ohne eine gehörige Kriegsentschädigung herausgelassen werden. Der Redner wendet sich dann gegen die gestrigen Ausführungen von Payers.

Reichskanzler Graf v. Hertling verteidigt und unterstreicht die gestrige Rede seines Stellvertreters und schließt:

Ich möchte Sie herzlichst bitten, das Kriegsbeil doch einmal zu begraben und sich zu entschließen, einheitlich und friedlich mitzuarbeiten. Wir wollen ja nichts anderes, als eine Politik führen, die unser deutsches Volk einheitlich zusammenhält, die hinter der Front draußen eine einheitliche Front im Innern darstellt. Ich bitte Sie, auf allen Seiten des Hauses, helfen Sie dazu. Der Vorredner hat mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, es habe der Vizekanzler die Aeußerungen gewisser Mitglieder der äußersten Rechten auf eine Stufe gestellt mit denjenigen, die beim Streiken beteiligt waren. Bei näherem Zusehen werden Sie finden, daß dieser Vorwurf nicht berechtigt ist. Der Herr Vizekanzler hat ausführlich bei diesem Punkt einen Strich gemacht zwischen dem Streik und dem anderen und hat ausdrücklich gesagt, auch außerhalb der Streikbewegung sind von rechts und links zu weitgehende Aeußerungen gefallen. Meine Herren, begraben Sie einmal das Kriegsbeil, helfen Sie uns, daß wir einheitlich zusammenstehen. (Beifall.)

Amerikanisch-japanische Spannungen.

Am 2. November vorigen Jahres wurde ein Abkommen zwischen Japan und Amerika unterzeichnet, in dem die Vereinigten Staaten die besonderen Interessen Japans in China anerkennen und in dem sie und Japan zusammen den Grundsatz der offenen Tür dort bestätigen. Wie Reuter damals hinzufügte, erklärten die beiden Regierungen in einem dem Abschluß des Vertrages voraufgehenden Notenwechsel, daß sie es für wünschenswert hielten, in jenem Augenblicke nochmals ihre gemeinsamen Wünsche und Absichten bezüglich der chinesischen Republik bekannt zu geben, um die bösartigen Gerüchte, die von Zeit zu Zeit auftauchten, zum Schweigen zu bringen. Diese „bösartigen Gerüchte", denen zufolge die Beziehungen zwischen Amerika und Japan während der damaligen Verhandlungen dicht vor dem Abbruch standen, waren geeignet, Mißstimmung zwischen den beiden Staaten zu erregen und wurden von den Amerikanern, wie gewöhnlich, auf deutsche Machenschaften zurückgeführt. Denn natürlich mußte Deutschland wieder einmal der schuldige Teil sein.

Wie es aber heute um die vielgepriesene amerikanisch-japanische „Einmütigkeit" steht, ist ohne weiteres aus einer Kabelmeldung aus Tokio zu ersehen, nach der in japanischen Kaufmannskreisen eine wachsende Erbitterung gegen das Treiben der Amerikaner auf dem japanischen Wirtschaftsmarkte herrscht. Nach diesem Bericht sind in Tokio und Yokohama durch Regierungsbefehl 37 amerikanische Geschäftsleute und Journalisten verhaftet worden, weil sie einer geheimen Gesellschaft angehörten, die es darauf abgesehen hat, die Beziehungen zwischen Japan und Rußland zu stören. Man hatte festgestellt, daß die amerikanischen Zeitungsleute ihre journalistische Stellung dazu benutzten, um unwahre und sensa-

Die Etatsberatung im Reichstage.

Berlin, 26. Febr.

Im Reichstage gab heute nach Erledigung einiger kurzer Anfragen Staatssekretär Graf Roedern eine Uebersicht über die Finanzlage und den Etat. Bestimmte neue Steuern kündigte der Schatzsekretär noch nicht an.

Namens des Zentrums sprach als erster Redner der Abgeordnete Trimborn. Er stimmte den gestrigen Betrachtungen des Reichskanzlers, namentlich über Belgien, freudig zu. Die Rede des Vize-

tionelle Nachrichten über Japan in die Welt zu senden. Auch hegte die japanische Regierung wohl Befürchtungen, daß die Amerikaner einen zu tiefen Einblick in die gerade jetzt vor sich gehenden militärischen Rüstungen und Erhöhungen der Wehrmacht gewinnen könnten.

Auf sehr festen Füßen dürfte die amerikanisch-japanische Freundschaft demnach nicht stehen.

Osteuropa.

Großrußland.

Die russische Abordnung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages.

WTB. **Petersburg** 26. Februar. Meldung der Petersburg. Telegr.-Agentur. Auf Anordnung des Rates der Volksbeauftragten ist eine Abordnung nach Brest-Litowsk gesandt worden, um den von der deutschen Regierung vorgeschlagenen und in der Sitzung vom 24. Februar 4 Uhr morgens vom ausführenden Hauptausschusse in Petersburg angenommenen Frieden zu unterzeichnen. Mitglieder der Friedensdelegation sind: Trotzki, Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, Sekolikow, Cetrewski und Alexejew, Mitglieder der Partei der sozialrevolutionären Linken, ferner Delegationssekretär Karachan Joffe und militärische Sachverständige.

Abreise der Ententebotschafter.

WTB. **London**, 26. Februar. Wie Reuter nach einem amtlichen Telegramm aus Tokio erfährt, haben die Mitglieder der alliierten Botschaften in Petersburg beschlossen, abzureisen; der amerikanische und der japanische Botschafter werden über Sibirien reisen. Bisher liegt aber noch keine Nachricht vor, daß einer von ihnen tatsächlich die Hauptstadt verlassen hat.

KB. **Amsterdam**, 26. Februar. Die „Times" melden aus Petersburg: Am Samstag haben der amerikanische und der japanische Botschafter mitsamt den Bevollmächtigten von China, Siam und Brasilien und ihrem ganzen Personal, zusammen 150 Köpfe, Petersburg im Sonderzuge verlassen. Sie begeben sich, so glaubt man, vorläufig nach Wjatka oder Wologda, an der sibirischen Bahn, um dort den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten. Die englische und die französische Botschaft werden bis zuletzt in Petersburg bleiben.

Ukraine.

Die Lage in der Ukraine.

Basel, 25. Februar. Die „Times" meldet, daß die Bolschewistische Gegenregierung der Ukraine am 20. Februar aus Charkow geflüchtet sei.

In der Ukraine sind große Bestände von Getreide und Vieh bei der Bevölkerung vorgefunden worden. Selbst russische und englische Zeitungen müssen zugeben, daß die Vorräte in diesem Bezirke groß sind.

Rumänien.

Die Friedensbedingungen für Rumänien.

Sofia, 26. Februar. Die begonnenen Friedensverhandlung mit Rumänien haben hier alle anderen Ereignisse in den Hintergrund gedrängt. In politischen Kreisen wird behauptet, daß der Vierbund die Walachei und Moldau als integralen Besitzstand Rumäniens garantieren, dagegen die Abtretung der ganzen Dobrudscha fordern werde. Weiterhin würden die Mittelmächte gewisse wirtschaftliche Bedingungen hinsichtlich der Bodenschätze Rumäniens stellen. — Auf lange Verhandlung werden sich, wie verlautet, die Vertreter der Mittelmächte nicht einlassen. Die Verhandlungen sollen mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden.

See- und Luftkrieg.

Englische Meldung über den „Wolf."

KB. **Amsterdam**, 26. Febr. Eine amtliche englische Meldung besagt: Die Deutschen melden die Rückkehr des Hilfskreuzers „Wolf" nach einem 15monatigen Streifzuge. Wie vermutet wird, hat der „Wolf" im Indischen und Stillen Ozean folgende Schiffe versenkt und deren Besatzungen gefangen genommen: „Turritella", „Jumma", „Wordsworth und „Dee", sowie die Segler „Wairuna", „Winslow", „Beluga", „Nekore", „Matunga", „Hiacti Maru" und „Igotzmendi". Die „Turritella", die ein unbewaffneter Kauffahrer und kein Hilfskreuzer war, wurde von „Wolf" im Februar 1917 genommen und erhielt eine deutsche Prisenbesatzung. Das Schiff wurde dann zum Auslegen von Minen eingerichtet, begegnete aber ein paar Tage später einem englischen Schiff, worauf die Prisenmannschaft die „Turritella" versenkte und selber kriegsgefangen genommen wurde.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
27. Februar. amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Yser wurden einige Belgier gefangen.

An der flandrischen Front, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf.

Vielfach kam es zu heftigen Luftkämpfen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsere Ballone zwischen Oise und Aisne scheiterte. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Hauptmann Ritter von Tuczek errang seinen 24. Luftsieg; Gefreiter Kaffner brachte bei einem Fluge zwei Fesselballone zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Nördlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimenter auf ihrem Rückmarsch gefangen.

Heeresgruppe Linsingen

In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Woroschyschew (30 Kilometer östlich von Schitomir) unserem Vormarsch in den Weg stellte, unter Verlusten zerstreut. Südlich von Schitomir drangen unsere Truppen bis Berditschew vor. In Kremenez (südlich von Dubno) nahmen wir den Stab eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

Mazedonische Front.

Englische Abteilungen, die über das Butkowotal gegen bulgarische Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin**, 27 Febr. (Drahtb.) Amtl.

Auf den nördlichen Kriegsschauplätzen vernichteten unsere U-Boote

19000 Brutto-Register-Tonnen

feindlichen Handelsschiffsraums.

Die meisten versenkten Schiffe wurden an der Ostküste England unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung versenkt. Unter ihnen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Athenic" (3473 Br.-R.-T.) Ein anderer Dampfer von mindestens 4000 Br.-R.-T. wurde als größtes Schiff eines Geleitzuges in geschickt durchgeführtem Angriff abgeschossen. Fast alle Dampfer waren tiefbeladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von unseren Feinden.

Lord Rhondda wird schlank!

Lord Rhondda, der englische Lebensmitteldiktator, sagte einem Vertreter des „Weekly Dispatch" vom 13. Januar 1918 in einer Unterredung aus Anlaß der Fleischknappheit u. a. folgendes: „Jetzt, wo das Schiffsbauproblem uns so weit gebracht hat, daß wir uns mit weniger Fleisch begnügen müssen und wahrscheinlich nicht mehr als die Hälfte dessen essen dürfen, was wir im Oktober an Fleisch verzehrten, müssen wir uns mit den Tatsachen abfinden. Unsere Gesundheit wird durch den verminderten Fleischgenuß nicht leiden. Ich persönlich esse so wenig, daß ich eine ganze Woche lang zu Hause kein Fleisch angerührt habe. Einmal hatte ich in einer Volksküche eine Fleischpastete, aber darin war mehr Pastete als Fleisch. Ich kann schwere Arbeit verrichten, wenn ich nur einen Hering habe. Als Knabe bekam ich die ganze Woche zweimal Fleisch. Neuerdings habe ich mich mit den freiwilligen Rationen begnügt und alle diejenigen Lebensmittel gemieden, die knapp sind. So habe ich denn an Gewicht 28 Pfund verloren, und mein Arzt sagt mir, daß ich deshalb 10 Jahre länger leben werde." Wenn dieses erhebende Beispiel nicht wirkt, dann wirkt sicherlich überhaupt nichts mehr. Da muß doch das Hungern zum Vergnügen werden.

Ausland.

Revolution in Costarica.

WTB. **New-York**, 25. Febr. Reuter. Ein Telegramm aus San Jose (Costarica) meldet, in verschiedenen Teilen Costaricas sei die Revolution ausgebrochen, die jedoch unterdrückt wurde. Die Ordnung sei völlig wiederhergestellt. Die Unruhen begannen am letzten Freitag, als eine Bande unter Führung des Herausgebers der Zeitung „Imparcial", die von der Regierung unterdrückt worden war, bei Simla einen Personenzug angriff. Ausschreitungen folgten in Carthago und Tarrialba, aber die Aufständischen wurden leicht zerstreut. Eigentum ist nicht zerstört, und die Verluste an Menschenleben sind gering.

Aus der Provinz.

* Neuß, 25. Februar. Jakob Koch, einer der berühmtesten und erfolgreichsten deutschen Ringkämpfer der letzten Jahrzehnte, ist im Alter von 48 Jahren in seiner Vaterstadt Neuß nach längerem schweren Leiden gestorben. Von Beruf aus Zimmermann, betätigte er sich anfangs als Turner, wurde dann Amateurringer und ging später zu den Berufsringern über. Er war eine große prachtvolle Erscheinung und verfügte über riesige Körperkräfte. Seine größten Erfolge waren sein Sieg über Eberle beim internationalen Wettstreit im Zirkus Busch 1914 und über den Franzosen Pous im Berliner Wintergarten.



Aus aller Welt.

— **Halle a. S.**, 25. Februar. Infolge häuslichen Zwistes erschlug die Stellmachersfrau Irmer ihren Mann mit einem Beil im Schlaf und ertränkte sich dann mit ihren beiden Kindern in der Saale. Die Leiche der Mörderin wurde heute mittag gelandet, nachdem schon vorher das eine Kind, ein sechsjähriges Mädchen, aus der Saale als Leiche aufgefischt worden war.

— **Spremberg**, 26. Februar. Beim Schornsteinbau in Trattendorf bei Spremberg (Lausitz) stürzten sieben Bauhandwerker der Firma Reinecke in Chemnitz infolge Gerüstbruchs ab und fanden den Tod auf der Stelle.

— **Rudolstadt**, 25. Februar. Die Frau des Leutnants und Fabrikbesitzers Lipsert auf dem benachbarten Brotzteich wurde im Walde ermordet und beraubt aufgefunden. Der Täter ist noch unbekannt.

— **München**, 25. Februar. Die Gattin des im Felde stehenden Bildhauers Rothenburger stürzte ihre 7 und 4 Jahre alten Knaben aus dem Fenster ihrer im dritten Stock liegenden Wohnung und sprang den Kindern nach. Alle drei blieben tot liegen. Die Frau hat die Tat im Wahnsinn begangen.

— **Bex**, 26. Februar. Ein Einwohner von St. Maurice begab sich in einen geschlossenen Raum des Elektrizitätswerkes, der Apparate der Starkstromleitung enthielt. Hier kam er mit einem Apparat von 18 000 Volt in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

— **Basel**, 25. Februar. Die Basler Nachrichten melden aus Tokio: Es wird berichtet, daß die Stadt Schangto von einem Erdbeben zerstört wurde. Die Zahl der Opfer wird auf 2000 angegeben.

— **Amsterdam**, 25. Februar. Die Niederländisch-indische Presseagentur meldet aus Batavia, daß infolge eines heftigen Wolkenbruches und eines furchtbaren Wirbelsturmes halb Batavia unter Wasser steht. Mehrere Dörfer sind weggeschwemmt. Einige tausend Personen sind obdachlos.

Stadtverordneten-Versammlung.

Bocholt, 27. Februar.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung waren unter dem Vorsitz des Herrn 1. Bürgermeisters Wesemann anwesend die Herren 2. Bürgermeister Dr. Alff, Beigeordneter Brokhoff, die Stadträte Biergans und Kommerzienrat v. Velsen, die Stadtverordneten Scholten, Dams, Rümping, Mosters, Fischer, Beckmann, W. G. H. Schwartz, Liebreich, Cohen, Geßner, Marx, Otte, Imping, Döring, Hölscher, Studienrat Bause Reygers, Sanitätsrat Dr. Farwick.

1. Wahl des ersten Schöffen.

Stadtrat Becker, dessen Wahlperiode am 1. Mai

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

13. Nachdruck verboten.

„Gut, gut — führen Sie uns dorthin, Mr. White, ich will mir das alles ansehen."

Mr. White führte John Großhall und seine Tochter den Korridor entlang, bis zu einer in der Ecke liegenden Nische. Die Rückwand dieser Nische bildete eine Tür, und diese Tür öffnete Mr. White mit einem Schlüssel, den er aus seiner Tasche zog.

Als sie das kleine Zimmer betreten hatten, schloß er hinter sich ab.

„Dieses Zimmer und die Empore stehen Ihnen bis übermorgen früh vollständig zur Verfügung, da keine Musiker bei dem Familientag gewünscht worden sind. Der Kellner sorgt dafür, daß Sie völlig ungestört bleiben, und er hat bereits, wie Sie sehen, zwei bequeme Sessel auf die Empore gestellt," sagte er, und schlug vor einer schmalen Türöffnung einen Vorhang zurück mit einer einladenden Handbewegung.

John Großhall und seine Tochter traten auf die Empore hinaus. Da standen wirklich hinter dichten Blattpflanzen zwei Sessel. Durch diese Blattpflanzen konnte man den ganzen Saal überblicken, ohne daß man von unten gesehen werden konnte. Und jedermann konnten die beiden Personen durch den Vorhang in das Zimmer zurückschlüpfen, ohne das geringste Geräusch zu verursachen.

Mr. Großhall klopfte seinem Sekretär auf die Schulter.

„Ich danke Ihnen, lieber White, es ist alles ganz vortrefflich geordnet. Wissen Sie auch, wann der Familientag beginnt?"

„Well, Mr. Großhall, um 6 Uhr nachmittags. Nach der Sitzung soll ein Souper stattfinden."

„Gut, gut! Ich danke Ihnen."

Vater und Tochter verließen mit Mr. White das Zimmer. Der Letztere schloß es ab und händigte seinem Herrn den Schlüssel ein. In der Nische wartete sie einen Augenblick, da gerade ein Herr den Korridor passierte. Als dieser verschwunden war, gingen sie in Mr. Großhalls Zimmer zurück.

Bald darauf entließ dieser seinen Sekretär freundlich und mit anerkennenden Worten. Als Vater und Tochter allein waren, sahen sie sich lächelnd an.

„Das ist, als habe das Schicksal alles so gut gefügt, Papa. Wir können wirklich in der bequemsten Weise ungesehen an diesem Familientag teilnehmen," sagte Lilian heiter.

Ihr Vater nickte.

„Ja, — und es wird mir ein seltenes Vergnügen sein, gleichsam als Geist über dem allen zu schweben und zu hören, was die Kreuzberger zu beraten haben."

Lilian lachte.

„Ich bin gespannt, was wir zu hören bekommen. Die ganze Sache würde mir viel Spaß machen, wenn ich nicht in Sorge wäre, daß du dich aufregen könntest."

„Nein, nein, sei außer Sorge."

„Es wäre aber doch möglich, Papa, daß man von dir spricht."

John Großhall nickte.

„Das kann wohl sein, Lilian, ich habe damit gerechnet, und es soll mich nicht anfechten, du kannst ruhig sein."

Vater und Tochter hatten für den Vormittag den Besuch einer Gemäldeausstellung geplant. So zog sich Lilian zurück, um sich umzukleiden, und holte dann ihren Vater in seinem Zimmer ab.

Sie fuhren im Lift hinab. Als sie diesen soeben verließen, sah Lilian von Freiherrn von Ortlingen vor dem Blumenkiosk stehen. Er hatte scheinbar soeben einen Strauß roter Rosen erstanden. Diese Rosen überreichte er mit einer ritterlichen Verbeugung einer schlanken jungen Dame, die vor ihm stand. Dabei führte er ihre Hand mit einem entschieden zärtlichen Lächeln an seine Lippen. „Ich danke dir, lieber Ronald," hörte Lilian die junge Dame sagen, und es lag viel Zärtlichkeit in diesen Worten. Die weiche, klare Frauenstimme klang Lilian aber schmerzhaft in den Ohren.

„Wie freue ich mich, Veva, daß du endlich hier bist, ich habe dich mit Sehnsucht erwartet," sagte Ronald von Ortlingen, gleichfalls sehr zärtlich und herzlich.

Auch das hörte Lilian. Und sie fühlte plötzlich einen jähen, heißen Schmerz in ihrem Herzen. Er durchfuhr sie wie ein Stich. Und ihr war zu mute, als sei plötzlich der helle, warme Sonnenschein draußen erloschen.

Aber sie schritt hochaufgerichtet mit ruhigen Schritten weiter und kein Zucken in ihrem etwas bleich gewordenen Antlitz verriet etwas von dem, was in ihr vorging.

„Es war seine Braut oder seine Frau," sagte sie sich, und wußte nicht, warum sie diese Ueberzeugung so schmerzlich berührte. Auf der Fahrt nach der Ausstellung suchte sie sich von dem schmerzlichen Gedanken zu befreien und Ronald von Ortlingen zu vergessen. Es sollte und durfte sie nicht interessieren, daß eine andere Rechte an ihn hatte. Was ging sie Ronald von Ortlingen an? Er war ihr günstigsten Falles ein Fremder — wenn nicht ein Feind — der Sohn des Feindes ihres Vaters.

Jetzt wollte sie nicht mehr daran denken, was ihr unablässig in den Gedanken saß, seit sie wußte, wer er war, daß er der Sohn der Frau war, die ihr Vater grenzenlos geliebt hatte.

Sie zeigte sich lebhafter als sonst, plauderte angeregt mit ihrem Vater und zeigte für alles, was sie sah, großes Interesse. Und doch interessierte sie im Grunde nur eines — daß Ronald von Ortlingen der Gatte oder Verlobte einer anderen war.

Sie tat alles, um den leise nachzitternden Schmerz ihrer Seele zu betäuben, und empfand doch, daß er nicht weichen wollte.

Noch einmal begegnete sie Ronald. Es war an demselben Tage zur Teestunde. Sie nahm mit ihrem Vater den Tee im Hotel und fand im Teeraum eine zahlreiche Gesellschaft vor. In allen Sprachen schwirrte die Unterhaltung durcheinander. Die Damen hatten elegante Toiletten angelegt. Auch Lilian trug ein sehr apartes, kostbares Kleid, und viele Augen richteten sich teils bewundernd, teil neidisch auf ihre stolze schlanke Erscheinung.

Als Lilian mit ihrem Vater Platz genommen hatte, sah sie unweit ihres Tisches Ronald von Ortlingen sitzen. An seiner Seite erblickte sie die junge Dame, mit der sie ihn am Morgen gesehen hatte vor dem Blumenkiosk. Außerdem befand sich in seiner Gesellschaft noch eine ältere Dame und auch die beiden Herren aus dem Speisesaal saßen mit an seinem Tische.

Die beiden Damen trugen Trauerkleider und kehrten Lilian den Rücken zu. Trotzdem wußte diese sogleich, daß die jüngere dieselbe Dame war, die den jungen Freiherrn so zärtlich „lieber, lieber Ronald" genannt und die er so sehnsüchtig erwartet hatte. Weder heute morgen noch jetzt hatte Lilian das Gesicht der Dame gesehen. Sie sah nur einen dicken, kastanienbraunen Haarknoten und eine schlanke, biegsame Gestalt in einem schlichten schwarzen Kleide.

Auch John Großhall hatte die kleine Gesellschaft bemerkt und erkannte Ronald von Ortlingen sofort wieder. Auf die anderen Herrschaften achtete er gar nicht. Den Damen konnte er so wenig ins Gesicht sehen wie Lilian, und die Herren interessierten ihn nicht.

Heute brauchte sich Ronald von Ortlingen nicht darüber zu ärgern, daß ihm Miß Großhall zu viel Beachtung schenkte. Sie sah gar nicht zu ihm hinüber und er glaubte, sie habe ihn gar nicht bemerkt. Da John Großhall mit seiner Tochter am Abend die Oper besuchen wollte, zogen sie sich bald zurück und verließen den Teeraum vor den anderen Herrschaften.

Herr von Wedel sah der schlanken, eleganten Erscheinung Lilians nach, bis sie verschwunden war, und überlegte, wie er es anfangen könne, ihr und ihrem Vater vorgestellt zu werden. Das schien aber gar nicht so leicht, da Vater und Tochter scheinbar sehr zurückhaltend waren.

...Welt.

...Infolge häuslichen ...rsfrau Irmer ihren ...und ertränkte sich ...n der Saale. Die ...te mittag gelandet, ...d, ein sechsjähriges ...e aufgefischt worden

...Beim Schornsteinbau ...rsitz) stürzten sieben ...ke in Chemnitz in- ...den Tod auf der

...Die Frau des Leut- ...auf dem benachbar- ...mordet und beraubt ...unbekannt.

...Die Gattin des im ...nburger stürzte ihre ...em Fenster ihrer im ...nd sprang den Kin- ...egen. Die Frau hat

...hner ovn St. May- ...Raum des Elektri- ...arkstromleitung ent- ...rat von 18 000 Volt ...Stelle getötet.

...Basler Nachrichten ...htet, daß die Stadt ...erstört wurde. Die ...gegeben.

...Die Niederländisch- ...Batavia, daß infolge ...eines furchtbaren ...nter Wasser steht. ...mt. Einige tausend

...en-Ver- ...g.

...holt, 27. Februar. ...ensitzung waren un- ...ürgermeisters Weso ...germeister Dr. Alff, ...räte Biergans und ...verordneten Schol- ...Fischer, Beckmann, ...en, Geßner, Marx, ...Studienrat Bause

...höffen.

...eriode am 1. Mai

...angelegt. Auch ...res Kleid, und ...ndernd, teil nei- ...ung.

...Platz genommen ...onald von Ort ...te sie die junge ...esehen hatte vor ...sich in seiner ...auch die beiden ...mit an seinem

...uerkleider und ...em wußte diese ...ie war, die der ...lieber Ronald" ...erwartet hatte, ...Lilian das Ge- ...r einen dicken, ...e schlanke, bieg- ...arzen Kleide. ...eine Gesellschaft ...Ortlingen sofort ...achtete er gar ...nig ins Gesicht ...teressierten ihn

...Ortlingen nicht ...roßhall zu viel ...zu ihm hinüber ...nicht bemerkt. ...am Abend die ...ald zurück und ...anderen Herr-

...ken, eleganten ...chwunden war, ...önne, ihr und ...das schien aber ...chter scheinbar

---

...Abgeordneter Brockhoff wird einstimmig auf eine weitere Wahlperiode (bis zum 1. Mai 1924) wiedergewählt.

2. Wahl von Mitgliedern der Armenkommission.

Die ausscheidenden Mitglieder Sanitätsrat Dr. Farwick und Pesenacker werden durch Zuruf wiedergewählt.

3. Vergütung für einen Hilfspolizeibeamten.

Die Vergütung wird in üblicher Weise gewährt.

4. Verpachtung eines Teiles des Lindenplatzes.

Herr Heinrich Hüning übernimmt einen Teil des Lindenplatzes, der bisher als Schuttabladeplatz diente, zu landwirtschaftlichen Zwecken für einen Pachtpreis von 10 Mark.

5. Verpachtung einer Straßenparzelle.

Die Firma Friede benötigt einen etwa 4 Ar großen Streifen an der Rheinstraße und zahlt dafür einen Pachtpreis von 50 Mark.

6. Verkauf von Pappeln auf der Gasthausweide.

Der Zuschlag wird dem Meistbietenden Gerhard Fehlings für 1600 Mark erteilt.

7. Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1918.

a) Der Schulkasse. Der Etat wird ohne wesentliche Veränderungen aus dem Vorjahre übernommen. Der Ausgabeposten für die laufende Unterhaltung der Gebäude usw. wird um 3500 Mark auf 13 500 Mark erhöht. Der städtische Zuschuß steigt von 256 000 Mark auf 263 000 Mark.

b) Der Hausarmenkasse. Der Zuschuß aus dem Langenbergschen Armenfonds erhöht sich infolge Erhöhung der Pächte um 2800 Mark. Der städtische Zuschuß verringert sich von 54 800 auf 52 800 Mark. Nach dem Kriege ist, wenn die Kriegswohlfahrtspflege ihre Tätigkeit einstellt, mit einer erheblichen Anschwellung des städtischen Zuschusses zu rechnen.

c) Des Armen- und Waisenhauses. Der städtische Zuschuß bleibt auf 25 000 Mark bestehen.

8. Erhöhung der Stromeinkaufspreise.

Beigeordneter Brockhoff referiert: Das Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk habe bekanntlich aus Billigkeitsgründen beantragt, die Strompreise um 25 Prozent zu erhöhen. Die Vereinigung der angeschlossenen Städte habe beschlossen, einen Kriegszuschlag bis zum 30. September 1919 von 20. Prozent zu bewilligen. Der Bürgermeister wird beauftragt, auf dieser Grundlage mit dem R.-W.-E. zu verhandeln.

9. Beschaffung eines Möbelbeschaffungsamtes.

Beig. Brockhoff berichtet: In einer der letzten Sitzungen habe der Stadtv. Liebreich angeregt, für die minderbemittelte Bevölkerung angesichts der ungeheuren Preissteigerung Möbel anzuschaffen. In Bocholt hätten vor dem Kriege recht gesunde Wohnungsverhältnisse geherrscht. Die Mehrzahl der Bewohner wohnte in Einfamilienhäuser. Im Jahre 1914 waren 4840 Haushaltungen vorhanden, 1916 wurden 4415 Wohnungen gezählt. Das Nachlassen der Industrie hatte bis Ende 1916 den Wegzug von 232 Familien zur Folge, seit Ende 1916 sind 209 Familien zugezogen. Vom 1. August 1914 bis 1. Januar 1918 waren 442 Eheschließungen, davon 170 Kriegstrauungen. In dieser Zeit wurden in Bocholt überhaupt keine neuen Wohnungen errichtet. Im Jahre 1916 standen in Bocholt noch nicht 100 Wohnungen leer. Jetzt wohnen vielfach zwei Arbeiterfamilien in größeren Einfamilienhäusern. Nach dem Kriege werden in Bocholt etwa 3—400 Wohnungen fehlen.

Was nun die Möbelbeschaffung durch die Stadt betrifft, so soll nur das Allernotwendigste, Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtung beschafft werden. Man will hier nicht, wie es in anderen Städten vielfach geschieht, mit einer großen Möbelfabrik einen Abschluß machen; das würde eine erhebliche Schädigung unserer Handwerker bedeuten. Vielmehr sollen die Möbelstücke in einer größeren Möbelschreinerei zugeschnitten und dann von kleineren Handwerkern in eigener Werkstatt fertiggestellt werden. Der Verkauf soll von den Handwerkern oder vom Möbelbeschaffungsamt übernommen werden, und zwar gegen Bezugsscheine. Für mittellose Kriegsteilnehmer sollen bequeme Teilzahlungen eingerichtet werden. Der Preis für Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtung wird sich auf etwa 1000 Mark belaufen. Da etwa 300 Familien zu versorgen sein werden, so ist ein Kredit von 300 000 Mark nötig, der bewilligt wird. Mit der Durchführung der Einzelfragen, wie Holzbeschaffung, Vergebung der Arbeiten usw. soll die Baukommission beauftragt werden.

1. Bürgermeister Wesemann weist zusammenfassend darauf hin, daß durch das städtische Möbelbeschaffungsamt einerseits den unbemittelten Jungverheirateten, andererseits dem Bocholter Handwerk ein Vorteil geboten werde.

Stadtv. Hölscher: Die hiesigen Schreinermeister haben es bisher nicht für nötig befunden, eine Korporation zu schaffen, in der eine solche Sache besprochen werden kann. Er schlägt vor, Schreinermeister als Sachverständige heranzuziehen, damit man eine gewisse Garantie habe, daß sachgemäß und gut gearbeitet wird. — Stadtv. Fischer fragt, ob auch genügend Handwerker vorhanden seien. — Stadtv. Reygers mahnt zur Eile, besonders mit Holzbeschaffung. — Stadtv. Döring fragt nach dem Anstrich der Möbel. — Beig. Brockhoff erwidert, über Einzelheiten könne erst später verhandelt werden. — Stadtv. Otte bittet den Kredit zu bewilligen. — Die Vorlage wird alsdann einstimmig angenommen.

Lebensmittelversorgung.

2. Bürgermeister Dr. Alff berichtet zunächst über die Bemühungen der Stadtverwaltung bezw. des Lebensmittelausschusses auf dem Gebiete der

Saatkartoffelbeschaffung.

...er der Stadt gelungen, größere Mengen vorzüglicher Saatkartoffeln hereinzubekommen, die gegen Austausch von Speisekartoffeln und Zahlung eines verhältnismäßig geringen Zuschlages bezogen werden könnten. Ein Austausch von Speisekartoffeln sei nicht zu umgehen, weil der Stadt die bezogenen Saatkartoffeln auf ihren Bedarf an Speisekartoffeln angerechnet wurden. Zudem hätten ja die Anbauer einen gewissen Prozentsatz Saatkartoffeln zurückbehalten können, außerdem sei den Anbauern die ganze Ernte von weniger als 200 Quadratmetern ohne Anrechnung belassen worden. — Auf eine Anfrage des Stadtv. Otte erwidert 2. Bürgermeister Dr. Alff, daß diejenigen Anbauer, die in diesem Jahre mehr Kartoffeln anbauen wollen, wie im Vorjahr, nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen.

Der Referent bespricht sodann die

Gemüsebauverträge

für die Ernte 1918. Die Stadtverwaltung werde auch für das bevorstehende Erntejahr wieder umfangreiche Anbauverträge abschließen. Die Landwirte sichern sich durch den Abschluß von Anbauverträge große Vorteile. Werde ein Höchstpreis festgesetzt der geringer sei, als der vertraglich festgesetzte Verkaufspreis, so bleibe der Vertrag davon unberührt; wenn aber ein höherer Höchstpreis festgesetzt werde, so können die Erzeugen den Höchstpreis verlangen. Beim Herbstgemüse sei ferner mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die gesamte Ernte, soweit über sie nicht durch Lieferungsverträge verfügt sei, in Zwangsbewirtschaftung seitens der Reichsstelle übernommen werde. Die Stadt sei bisher bei den Lieferungsverträgen günstig gefahren. Die Landwirte werden gebeten, die Stadt auch in diesem Jahre durch Abschluß von Verträgen zu unterstützen und nicht die Ernte dem Schleichhandel zuzuführen. In Zwiebeln sei bereits ein Vertrag auf 10 Morgen im Kreise Quedlinburg abgeschlossen. Die Saatgutbeschaffung biete große Schwierigkeiten. Die Stadt habe einige Mengen beschafft, die sie den Anbauern zur Verfügung stellen werde, besonders Möhrensamen.

Eier.

Bezüglich den Verkehr mit Eiern verweist der Referent auf die neue Anordnung. Den Geflügelbesitzern sei jetzt die Ablieferung von 35 Eiern pro Huhn und Jahr auferlegt worden.

Magermilch.

Die Magermilchbeschaffung gestalte sich immer schwieriger wegen des Mangels an Futter. Es sei jedoch zu hoffen, daß die Stadt auch in Zukunft über ein gewisses Quantum werde verfügen können. Auch die

Fettversorgung

stelle sich infolge der Milchknappheit immer schwieriger. In der laufenden Woche sei die Stadt mit der zur Verfügung stehenden Buttermenge nicht ausgekommen und habe ihre Rindersettreserven angreifen müssen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Menge in den nächsten Monaten, etwa bis Anfang Mai, auf 50 Gramm herabgesetzt werden müsse.

Stadtv. Reygers stellt die Frage, ob sich denn das Kettenstehen, besonders bei Ausgabe von außergewöhnlichen Lebensmitteln, wie Fisch, nicht vermeiden lasse. — Es wird ihm erwidert, daß in Zukunft bei den geringen zur Verfügung stehenden Fischmengen nur jeweils 400 Nummern des Brotbuchs berücksichtigt würden. Früher sei es oft schwierig gewesen, 400 Pfund Fisch abzusetzen, in letzter Zeit habe sich die Nachfrage gesteigert. Der Lebensmittelausschuß werde sich bereits morgen mit einem neuen Regelungsvorschlag zu beschäftigen haben.

Stadtv. Otte begründet dann eine Interpellation über die

Knappheit der Beleuchtungsmittel.

In den Außenbezirken der Stadt, wo keine Gasleitung liege, seien die Leute jetzt übel daran. Man müsse vielfach die Ofentüre öffnen, um eine primitive Lichtquelle zu haben. Bei der Petroleumzuteilung werden unsere Verhältnisse nicht genügend berücksichtigt. Bei dem Wunsch nach Gasanschlüssen möge die Stadt doch möglichst entgegenkommen und auch auf die Hauseigentümer einen gewissen Druck ausüben.

Beig. Brockhoff erwidert, daß für den Monat Februar überhaupt kein Petroleum verfügbar gewesen sei. Man habe sich mit 250 Liter Petroleum für gewerbliche Zwecke und mit 500 Liter vom Kreise Borken behelfen müssen. Ersatzmittel, wie Karbid, seien nur in geringem Maße in den einschlägigen Geschäften vorrätig. Bezüglich neuer Gasanschlüsse werde das Möglichste geleistet. Vom 1. April 1917 bis 25. Februar 1918 seien über 200 neue Anschlüsse hergestellt worden. Die Hauseigentümer an Straßen mit Gasleitung hätten sich vielfach recht schwerfällig und wenig entgegenkommend gezeigt. Es sei Pflicht eines jeden Hauseigentümers, in dieser Zeit seinen Mietern den Bezug von Gas zu ermöglichen. Das Gaswerk zeige sich bei Gewährung von Abschlagszahlungen sehr entgegenkommend. — 1. Bürgermeister Wesemann empfiehlt Anrufung des Mietseinigungsamtes. — Auch die Stadtv. Sanitätsrat Dr. Farwick und Marx wünschen, daß auf säumige Hauseigentümer ein gewisser Druck ausgeübt werde.

Aus der Heimat.

Bocholt, 28. Februar 1918.

Vor einem Jahre.

28. Februar 1917. Mehrere russische Höhenstellungen beiderseits der Valeputnastraße genommen; über 1200 Russen gefangen. — Gegenangriff der Italiener auf die von den Deutschen gewonnenen Stellungen östlich von Paralovo (Mazedonien) abgeschlagen.

Befördert

wurde zum Sergeanten der Unteroffizier Hermann Beusker im Inf.-Regt. Nr. 42, Sohn des Herrn Johann Beusker, Werther-Chaussee.

Christlicher Textilarbeiterverband.

Eine gut besuchte Mitgliederversammlung tagte am Sonntag, den 24. Febr. im. Lindenhof. In derselben referierte Bezirksleiter Otte über „wichtige Gegenwartsfragen und unser Verband." Zu Anfang der Ausführungen die gegenwärtige Situation auf den Kriegsschauplätzen des Ostens und Westens streifend, besprach Redner die von den hiesigen Textilarbeiterverbänden gemachte Eingabe an die Fabrikantenvereinigung und betonte, daß es sich bei dieser Eingabe um die Sicherstellung eines den örtlichen Verhältnissen angemessenen Mindestdurchschnittsverdienstes für die Arbeiterschaft handele. Die Unsicherheit und das stetige Schwanken des Textilarbeiterverdienstes mache diese Eingabe besonders notwendig. Der Auffassung, die sich in weiteren Kreisen der Bevölkerung immer mehr bemerkbar mache, daß die Lebensmittelfrage für die Arbeiterschaft keine Preisfrage sondern nur mehr eine Vorratsfrage sei, wurde scharf entgegengetreten. Die Lohnverhältnisse der Textilarbeiter seien durchaus nicht mit denen in der Rüstungsindustrie bezw. Schwerindustrie zu vergleichen. Der Lohn der Textilarbeiter sei auch heute noch so niedrig, daß dieselben hinsichtlich der Preispolitik mit banger Sorge erfüllt sein müssen. Deshalb sei es auch um so berechtigter, daß die Textilarbeiter sich einen gewissen Mindestdurchschnittsverdienst sichern. Nach Besprechung der Lebensmittel- und Kohlenversorgung wurden Verbandsfragen erörtert und besonders betont, daß es im Hinblick auf die wachsenden örtlichen Unkosten, die Verteuerung sämtlicher Materialien usw. notwendig erscheine, den Verbandsbeitrag etwas zu erhöhen. Diese Erhöhung soll nur der Ortsgruppenkasse zu gute kommen, deren Bestand zu erhöhen hinsichtlich der zukünftigen Aufgaben dringend notwendig sei. Nach anregender Diskussion über alle besprochenen Fragen wurde nur Beitragserhöhung aus der Versammlung heraus der Antrag gestellt, daß die Beiträge vom 1. April d. Js. um 5 Pf. zu erhöhen seien. Die vorgenommene Abstimmung ergab einstimmige Annahme dieses Antrages. Nach einem ermunternden Schlußwort des Lokalbeamten Herrn Heete und begeisternder Aufforderung zur allseitigen Mitarbeit wurde die Versammlung geschlossen.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht".

In einer gut besuchten General-Versammlung der Konsum-Genossenschaft „Eintracht", die am Sonntag nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn Joh. Hüls im Saale des kath. Arbeitervereins St. Paulus stattfand, erstattete Herr Geßner zunächst den halbjährigen Geschäftsbericht. Aus dem Bericht ergab sich u. a., daß die Mitgliederzahl andauernd im Steigen begriffen ist, daß aber der Umsatz infolge der Einwirkungen des Krieges (Rationierung, Warenmangel, Warenzuteilung usw.) zurückgegangen ist, daß jedoch die Konsumgenossenschaft ihren Mitgliedern trotz all dieser Schwierigkeiten noch erhebliche Vergünstigungen bieten konnte, darunter für manche Mitglieder Rückvergütungen im 5—6fachen Gesamtbetrage ihrer Geschäftsanteil-Einzahlungen. Ferner beleuchtete der Herr Redner nach einem Rückblick auf die preissteigernden wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges den Einfluß der Konsumvereinsbewegung auf die Preisgestaltung insbesondere vor dem Kriege; er betonte, daß dieser Einfluß nach dem Kriege umso größer und günstiger für die Konsumenten sein würde, je mehr Mitglieder die Konsumvereine haben würden. Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit der Erhöhung des Betriebskapitals und einer Aufforderung zur baldigen Zahlung der Geschäftsanteile schloß er mit der Aufforderung an die Mitglieder, eifrig für die Konsumvereinsbewegung zu werben. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder (Johann Hüls, Peter Stenmeken und Eberhard Welkers) wurden einstimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Herr Geschäftsführer Metzinger aus Münster hielt sodann einen lehrreichen Vortrag über Ziele und Aufgaben der Konsumvereine. Nachdem er zunächst einen fesselnden Rückblick auf die Kriegsereignisse einschl. des Wirtschaftskrieges mit seinen eigenartigen Erscheinungen (Wucher, Schleichhandel, Hamsterei usw.) geworfen hatte, wies er insbesondere auf die in der Gewerkschafts- und Konsumvereins-Organisation liegende Macht hin, betonend, daß es im eigenen Interesse der Minderbemittelten liege, zur Stärkung dieser Macht beizutragen. Unter Bezugnahme auf die bekannte Tatsache, daß reiche Leute trotz aller Kriegsgesetze und trotz der angeblichen Knappheit an Waren und Lebensmitteln es verständen, fast genau so zu leben wie vor dem Kriege, während die Arbeiter- und die Beamtenschaft und die Handwerker, die nicht „hamstern", meist mit dem ihnen Zugewiesenen auskommen müßten, verurteilte er aufs schärfste den Schleichhandel, wie er vielfach von Kapitalisten im großen Maßstabe betrieben wird. Die Genossenschaft stehe dieser Erscheinung vorläufig machtlos gegenüber und die Notwendigkeit, die Einigkeit der inneren Front aufrecht zu erhalten, zwinge uns dazu, diese Unannehmlichkeiten geduldig zu ertragen. Nach dem Kriege müsse jedoch mit aller Macht dafür gesorgt werden, daß eine Senkung der Preise sobald als möglich erreicht werde und daß jeder, der dazu in der Lage sei, selbst arbeite und dadurch zur Aufbringung unserer Schuldenlast beitrage. Müßiggänger, die andere für sich arbeiten ließen, dürfe es in Deutschland nicht mehr geben. Der Genossenschaftsbewegung, die dem Grundsatze huldige „Einer für alle, und alle für einen" ständen nach dem Kriege wichtige Aufgaben bevor, insbesondere Erweiterung der Verkaufsartikelliste, Warenbestände und Gebrauchsgegenstände, Aufnahme bezw. Erweiterung der eigenen Produktion (Bäckerei usw.), Einwirkung auf die Senkung der Preise usw. Dazu bedürfe es schon jetzt der Rüstung, insbesondere der Mobilmachung des Betriebskapitals durch Erhöhung der Geschäftsanteile. Der Herr Redner verstand es durch Einflechtung allerlei interessanter Beobachtungen in den Rahmen seines Vortrages die Zuhörerschaft bis zum Schluß seines Vortrages in Spannung zu erhalten. Die Abänderung des § 32 des Statuts und die Erhöhung des Geschäftsanteils von 30 auf 60 Mark wurde dann, nachdem auch Herr Stadtverordneter Otte warm hierfür eingetreten war, einstimmig genehmigt. Zum Schluß empfahl Herr Geßner noch den Beitritt zur Gemeinnützigen Volksversicherung.

Einen guten Fang

hat unsere Kriminalpolizei anscheinend wieder einmal mit dem dieser Tage verhafteten Italiener Bernardi gemacht. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß B. vom Landgericht Bielefeld wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle steckbrieflich verfolgt wird.

Die Lebensmittelkäufe der Werke.

Nach einer Mitteilung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten in einer Besprechung mit Arbeiter- und Arbeitnehmervertretern wird der preußische Ernährungskommissar demnächst eine Bekanntmachung veröffentlichen, die den Werken den Bezug und die Verteilung von Schleichhandelswaren untersagt und zugleich die örtlichen Behörden anweist die in den Fabriken noch vorhandenen Bestände an Lebensmitteln festzustellen. Eine Beschlagnahme der in den Fabriken schon vorhandenen Bestände ist nicht beabsichtigt, die Vorräte sollen aber für die von einer Industrieversorgungsstelle zu regelnden Verteilung an die Arbeiter erfaßt werden. Dieser Industrieversorgungsstelle, die den Arbeitern gewissermaßen Ersatz bieten soll für den Wegfall der Schleichhandelsware, sollen die auf der Bahn und in den Schleichhandelsnestern beschlagnahmten, sowie die in Zukunft noch von den Fabriken beschafften, ebenfalls zu beschlagnahmenden Waren zugeführt werden.

]-[**Liedern,** 28. Febr. Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde der Gefreite Heinrich Fisser im Inftr.-Regt. Nr. 328, Sohn des Landwirts Johann Fisser hierselbst.

(-) **Mussum,** 28. Februar. Das Eiserne Kreuz erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde der Reservist Johann Welsing, Sohn des Ackerers Joseph Welsing, und der Reservist Th. Wüpping, Sohn der Witwe Bernhard Wüpping, beide von hier.

Neueste Telegramme.

Arbeitsplan des Reichstages.

WTB. Berlin, 27. Febr. (Drahtbericht.) Der Aeltestenrat des Reichstages hielt heute vormittag eine Besprechung über die Geschäftslage ab und einigte sich dahin: Am Sonnabend, 2. März soll sich die Vollversammlung bis zum 12. März vertagen, damit der Hauptausschuß und etwaige kleinere Ausschüsse die Beratung des Reichshaushalts und kleinerer Vorlagen vornehmen können. Die Osterpause ist für die Zeit vom 22. März bis 12. April vorgesehen.

Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses.

WTB. Berlin, 27. Februar. (Drahtbericht.) Der Aeltestenausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß in seiner heutigen Sitzung, am Sonnabend, 2. März, Freitag, 8. und Sonnabend, 9. März keine Vollsitzung abzuhalten. An diesen Tagen wird der Wahlrechtsausschuß bezw. Unterausschuß zusammentreten. Im übrigen wird die Etatsberatung fortgesetzt werden. Für Mittwoch nächster Woche wird der Etat der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Deutsch-ukrainische Gesellschaft.

WTB. Berlin, 27. Februar. (Drahtbericht.) Nach einem Vortrag, den Dr. Paul Rohrbach in Berlin über die Ukraine hielt, dem auch Mitglieder der ukrainischen Abordnung beiwohnten, wurde auf Grund einer einstimmig angenommenen Resolution beschlossen, ungesäumt eine Organisation zur Pflege der ukrainischen Beziehungen zu gründen. Die Vorbereitungen zur Gründung einer deutsch-ukrainischen Gesellschaft sind im Gange. Nähere Auskunft vermittelt schriftlich bis auf weiteres der Ausschuß für Ostpolitik, Berlin W., Kurfürstenstraße 101.

Wiedereröffnung der schweizerischen Grenze.

Bern, 27. Februar. Die vor einigen Tagen gemeldete Sperrung der österreichischen Grenze gegen die Schweiz ist aufgehoben. — Die italienische Grenze ist seit gestern wieder geöffnet.

Kein freier Handel mit Brotgetreide in Frankreich.

WTB. Paris, 27. Februar. (Drahtbericht.) Agence Havas.) Die Kammer hat nach Beratung des Gesetzentwurfs über Angelegenheiten des französischen Getreideeingangs den 1. Artikel angenommen, der den freien Handel mit Brotgetreide für die Kriegsdauer bis zum Ende der auf die Kriegsbeendigung folgenden Ernte aufhebt.

Versenkt.

WTB. Madrid, 27. Februar. (Drahtbericht.) Havas. Nach einer Nachricht, die die Schiffahrtsgesellschaft, der der Dampfer „Reguiri" gehört, erhielt, ist der Dampfer von einem Unterseeboot versenkt und die Besatzung auf der Insel Hierro gelandet worden. Einzelheiten fehlen.

Untergang eines schwedischen Rettungsschiffes.

WTB. Stockholm, 27. Februar. (Drahtbericht.) Amtlich „Vineta", einer der schwedischen Dampfer der Rettungsexpedition in Finnland, wurde vom Eis gebrochen und sank. Passagiere und Besatzung konnten an Bord der anderen Schiffe gerettet werden. Das Unglück fand 13 Grad 5 Minuten westlich von Mantyluoto statt.

Für des Vaterlandes Rettung und Zukunft!

Wer seinen Goldschmuck zu den Goldankaufsstellen trägt, stärkt die Wirtschaftskraft des Vaterlandes.

Die Goldankaufsstelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat nachmittags von 3—4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.
Außerdem werden Goldsachen angenommen von Reichsbank, Deutsche Bank, Städt. Sparkasse und Westf. Bankverein.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt

Lebensmittelversorgung.

Für Inhaber der **Brotbücher Nr. 1801—3500** sind von Freitag an in den bekannten Eierverkaufsstellen **gegen Marke W der 11. Woche frische Eier** zu haben. Das Brotbuch ist bei der Abholung vorzulegen.

Bocholt, den 27. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung im Kriege findet **am Freitag, dem 1. und Samstag, dem 2. März,** in gewohnter Weise statt.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Herren Kaufleute, Handwerksmeister** und sonstige Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Bürgermeisteramt, Gasthausplatz Zimmer Nr. 9, eine Liste derjenigen Schüler, welche am 1. April 1918 aus der Schule entlassen werden und die Kaufmannschaft oder ein Handwerk erlernen wollen, zur Einsicht offen liegt. Außerdem liegt dort ein Verzeichnis derjenigen Schülerinnen offen, welche zum gleichen Termine Stellung im kaufmännischen Berufe suchen.

Die Interessenten werden gebeten, Einsicht in die Verzeichnisse zu nehmen, damit den Kindern bei der Schulentlassung Gelegenheit gegeben ist, möglichst sofort in ihrem erwählten Beruf Beschäftigung zu finden.

Die Herren Rektoren und Lehrer sind bereit, jede nähere Auskunft über die Schüler zu erteilen.

Bocholt, den 21. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zufolge Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten haben die Landwirte, welche Milch nach Orten außerhalb des Kreises liefern, **zum 18. und 3. eines jeden Monats** eine Bescheinigung des Empfängers über die im vorhergehenden halben Monatsabschnitt erhaltene Milchmenge beizubringen.

Falls die Bescheinigungen nunmehr nicht rechtzeitig sollten nach hier eingesandt werden, sehe ich mich veranlaßt, das Strafverfahren gegen die Säumigen einzuleiten.

Bocholt, den 25. Februar 1918.

Der Amtmann: Laiuck.

Bekanntmachung

An die Imker!

15 Pfund Bienenzucker für jedes überwinterte Volk soll im Jahre 1918 der Imker erhalten, welcher sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigernte zu gemeinnützigen Zwecken abzugeben, namentlich für den Lazarett- und Krankenhausbedarf. Jeder Imker, der Bienenzucker unter dieser Bedingung zu kaufen wünscht, trage sich sofort in die Ortsliste ein, **welche vom 1. bis 8. März 1918 bei der Ortsbehörde** (Bürgermeister, Amtmann) **offen liegt.** Die Eintragungen werden später zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Verechtigungsscheine nachgeprüft werden. Durch seine Namensunterschrift in der Liste übernimmt der Imker die Verpflichtung, eine dem dritten Teile der erhaltenen Zuckergewichtsmenge entsprechende Honigmenge seiner Zeit zur Verfügung der Staatlichen Honigvermittlungsstelle zu halten, welche den Abruf dieses Honigs veranlaßt und den gesetzlichen Preis für ihn zahlt. Unter besonderen Umständen kann die Stelle Erleichterungen gewähren, und Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen.

Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den Bienenwirtschaftlichen Provinzialverband und durch die Imkervereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Mühewaltung Gebühren von insgesamt 10 Pfg. für jeden zuzuteilenden Doppelzentner Zucker zu erheben.

Borken, den 19. Februar 1917. **Der Landrat.**

Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß beabsichtigt um das Unveredeln minderwertiger Obstsorten weiter zu fördern, den Einwohnern des Kreises kostenlos Edelreiser geeigneter Sorten zur Verfügung zu stellen. Es wird noch ausdrücklich bemerkt, daß die Edelreiser vor der Verteilung durch den Kreisobstbauinspektor geprüft werden. Für die Verteilung stehen in diesem Jahre nur Edelreiser folgender Sorten zur Verfügung:

Aepfel für Hochstämme:
Charlamowsky, Graue Herbstrenette, Rote Sternrenette, Roter Bellefleur, Schöner von Boskoop.

Aepfel für Zwergobst.
Weißer Klaraapfel und Charlamowsky.

Birnen:
Williams Christbirne, Köstliche von Charneu, Neue Poiteau

Die Anmeldungen der unbedingt notwendigen Edelreiser (1 Reis gleich 8 bis 4 Veredelungsreiser) sind spätestens **bis zum 15. März d. J.** an den Kreisobstbauinspektor Mey zu Burg-Reinfurt zu senden.

Borken, den 15. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Aufruf!

Die Mittel, welche die Tätigkeit des Roten Kreuzes in diesem Kriege ermöglichten, sind verbraucht. Um nun das segensreiche Wirken des Roten Kreuzes weiterführen zu können, hat der Provinzialverband des Vaterländischen Frauenvereins und die Provinzialstelle vom Roten Kreuz eine Sammlung zu Gunsten des Westfälischen Roten Kreuzes veranstaltet.

Ich richte daher an die Kreiseingesessenen die herzliche Bitte, diese für die Allgemeinheit so vortrefflich bewährte Einrichtung mit offener Hand zu unterstützen.

Borken, den 19. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz:
Graf v. Spee, Landrat.

Am Montag, dem 4. März, morgens 9 Uhr, werde ich auf dem Gute Nienhaus in Barlo
ca. 2000 Bohnenstangen,
mehrere Parzellen Frechtstangen, Balkenschlieten und einige Parzellen Frechtpfähle
verkaufen. **Anton Wittag.**

Roter, schwarzer u. brauner
SIEGELLACK
vorrätig bei
J. & A. Temming.

Habe mich in Isselburg als
Arzt
niedergelassen.
Sprechstunden
morgens von 8 bis 10 Uhr
im Hause der **Gastwirtschaft zur Post.** Telephonische Bestellungen, sowie mündliche Bestellungen in meiner Abwesenheit werden vorerst nur in der **Apotheke, Teleph. 14** angenommen.
Dienstags und **Freitags** bin ich in **Werth** von 2—3 Uhr in de Gastwirtschaft Tebreull, in **Wertherbruch** von 3½—4½ Uhr bei Holsteg zu sprechen. Bestellungen sind bis 2 Uhr daselbst anzumelden.
Montags und Donnerstag in Millingen.
Otto Cahn, prakt. Arzt.

Bei
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Aerzten, Apotheken und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf,
Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hören auf; Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2.50 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenlos durch:
Ploch & Cie., Berlin SW. 68.



Brillen, Kneifer, Barometer, Trauringe, Steinringe, Medaillons, Colliers, Uhrketten sowie **Uhren aller Art**
empfiehlt in guter Ausführung
preiswert
H. Bauhuis, Bocholt.

Kohlepapiere
Durchschlagpapiere
Schreibmaschinenpost
billigst
J. & A. TEMMING.

Kath. Mädchenschutzverein Bocholt.
Jeden Donnerstag von 9—½11 Uhr:
Sprechstunde im Hospiz (Ostermarkt).

Verkauf einer großen Besitzung.
Die in Bocholt, Westend Nr. 665 gelegene, 1928 qm
große Besitzung,
bestehend aus **Wohn-, Stall- und Fabrikgebäuden, Hofraum und Garten, mit Anschluß an die Aa,** beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres durch die Eigentümerin:
Frau Witwe Georg Schulze in Wesel.

Wie verhält man sich bei feindlichen Luftangriffen?

1. Straßen und Plätze sind bei Luftangriffen sofort zu verlassen und es sind die nächsten Häuser oder sonstigen Deckungen (Mauern, Gräben) aufzusuchen.
2. In Gebäuden ist der sicherste Schutz hinter massiven Mauern (Fensterpfeilern). Der Aufenthalt an den Fenstern und Türen ist gefährlich (Verletzungen durch Glas- und Holzsplitter).
3. Größere Ansammlungen von Menschen in einzelnen Räumen sind zu vermeiden.
4. Größere Menschenmengen in Kirchen, Vergnügungslokalen und Versammlungsräumen dürfen sich nicht stören lassen, **denn Panik ist größere Gefahr als Fliegerbomben.**
5. Die Oberlichter der Fenster in Räumen, in denen sich Menschen aufhalten, sind zu öffnen.
6. Die Gasleitungen sind abzustellen.
7. Räume, in denen Bomben zur Entladung gekommen sind, dürfen erst nach gründlicher Durchlüftung betreten werden.
8. Wird die Bevölkerung nachts durch Luftangriffe geweckt, so bleibt sie ruhig in ihren Häusern.
9. Daß der Luftangriff vorbei ist, wird durch Polizeibeamte bekannt gegeben und ist erkenntlich durch das Anfahren der Straßenbahnwagen.
10. **Telephonische einen Luftangriff betreffende Anfragen seitens unbeteiligter Stellen und Privatpersonen sind verboten und zwecklos.**

Bocholt, den 25. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Im Frieden konnten Sie
keine besseren Abzüge erzielen wie mit den neuen abwaschbaren Gelatine-Vervielfältigern.
100 Abzüge von Handschrift o o o o o
50 Abzüge von Schreibmaschinenschrift

Holen Sie über folgende zwei Apparate Angebot ein oder verlangen kostenlose Vorführung:

Copist: ein in elegantem Holzkasten befindlicher Gelatine-Vervielfältiger, welcher überall dort empfohlen wird, wo große Ansprüche und lange Haltbarkeit an Apparate gestellt werden.

Hektofix: ist eine Gelatine-Vervielfältigungsplatte, vollkommen Ersatz für **Hektographenblätter und Rollen.**

Die Gelatine-Vervielfältiger sind nach den neuesten Vorschriften ohne Glycerin hergestellt.
Für jeden Apparat volle Garantie.

Alleinvertreter für die Kreise: Borken, Coesfeld, Ahaus u. Burgsteinfurt
Joh'. Bläser, Borken i. W.
Haus für Bürobedarf und Papierwaren. — Fernruf 165.
Auch vorrätig bei
J. & A. Temming, Bocholt.

Wegen Verheiratung meines jetzigen langjährigen Mädchens suche ich möglichst bald für meinen kleinen Haushalt (3 Personen) ein zuverlässiges
Mädchen.
Frau Sanitätsrat Dr. Edelbrock,
Königstr. 36.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. Mai ein in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen.
Frau Löwenstein,
Hembener Weg 11.

Zum 1. April wird ein gut angelerntes
Mädchen,
(nicht unter 18 Jahren) nach auswärts gesucht.
Kaiser-Wilhelmstr. 2b.

Mädchen
von 16—18 Jahren auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle

Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft (1 Kuh) zum 1. Mai gesucht.
Südwall 17.

Ein Landwirt sucht zum 1. Mai ein
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, am liebsten vom Lande.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zuverlässiges
Küchenmädchen
nach Essen gesucht.
Offerten unter **F. B. 10** an die Geschäftsstelle.

Zum 15. April oder 1. Mai suche ich ein
Alleinmädchen
welches auch Liebe zu Kindern hat. **Ostwall 774.**

Heizer und Maschinenführer
gesucht.
Am liebsten gelernter Schlosser, aber nicht Bedingung.
Central-Molkerei Borken.

Suche für sofort oder zum 1. Mai einen
Jungen
von 15—16 Jahren.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für hier wird zum baldigen Eintritt ein **in den Kontor-Arbeiten ausgebildetes, durchaus zuverlässiges**
Fräulein
gesucht.
Gefl. Meldungen u. **C. 704** befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Arbeiter
für die Holzschuhfabrik gesucht.
Ludwig Schwartz,
Münsterstraße.

Zu Ostern für unsere Druckerei ein geweckter Junge als
Lehrling
gesucht.
J & A. Temming.

Bessere Wohnung
und einige **möbl. Zimmer** zu bald oder später zu vermieten.
Heinr. Deutz,
Westend 665/2.

Einige Arbeiter-Wohnungen
mit Ackerland **zu vermieten.**
Fr. Oehmen.

Eine schöne, abgeschlossene
Oberwohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör ist für sofort oder später zu mieten.
Näheres **Ostmauer 6,** Osttor.

Wohnung,
5—6 Räume, elektr. Licht, von unverh. Beamten zum 1. April zu mieten gesucht.
Offerten unter **B. 453** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Freundl. möbl.
Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein 3stammiger
Messing-Kronleuchter
zu verkaufen.
Südwall 10.

Jünglingsverein St. Joseph.
Donnerstag 8¾ Uhr (¼ vor 9):
Vorbereitung.
Teilnahme ist Pflicht für alle! Mitgliedskarten mitbringen! Anmeldung für Exerzitien!
Der Vorstand.

Samen!
Nicht nur für meine sonstigen Abnehmer, sondern für alle Landwirte des Kreises Borken sind **sämtliche Sämereien** in der
Samenhandlung Bahnen,
Bocholt, Nordstr. 52
zu haben.

Ia. Rauchtabak-Ersatz
wohlriechend u. bekömmlich 5 Pakete 5 M, 10 St. 9,25 M., 25 St. 21,25 M., 50 St. 40 M. **Gewicht à 100 gr, Porto Verp. 1 M. Vers. Nachn. Minden, Hamburg 13.**

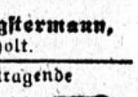
Eine Theke
und ein
Ausstellschrank
zu kaufen gesucht.
Josefa Nientimp.
Nordstraße 82.

Ein schwerer, vierjähriger

Wallach
lammfromm, guter Gänger und zugfest zu verkaufen. Näheres bei Sattlermeister **Otto Feldhaar** Gartenstr. 11.

Ein tragendes

Schwein
zu verkaufen.
Karl Hengstermann,
Anholt.

Eine hochtragende
Kuh

hat zu verkaufen.
H. Tünte, Barlo.

Eine junge tragende
Kuh

steht zu kaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kaninchen aller Rassen,
auch Jungtiere (belg. Riesen, blaue Wiener, Silber, Hermelin usw.) **zu verkaufen. Großer Versand,** daher **reiche Auswahl. Transportkiste** als Zucht- und Mastställchen geeignet wird billigst mitgeliefert. Preisliste geg. 10 Pfg. Rückporto.
Kleintierzucht „Reidl's Hof" Niederwartha, Bez. Dresden.